

ZEITGESCHICHTE

Sa 8. Juni, 10–14 Uhr

„ENDE EINER IDYLLE?“ DIE BRITZER HUFEISENSIEDLUNG 1933

Stadtrundgang mit Ausstellungsbesuch

Die Britzer Hufeisensiedlung wurde ab Mitte der 1920er Jahre als Siedlung für Arbeiter/innen errichtet. Neue architektonische Ideen sollten ihnen ein besseres Zuhause geben. Die Bewohner/innen kamen überwiegend aus der organisierten Arbeiter/innen-Bewegung, darunter z.B. Erich Mühsam. Mit der Machtergreifung der Nazis vor 80 Jahren änderte sich das. Das Museum Neukölln fragt im Rahmen einer Ausstellung, wie sich die Machtübernahme der Nazis in der Hufeisensiedlung dargestellt hat. Welche Bewohner/innen mussten wegziehen? Wer kam dazu? Wie wandelte sich das Gemeinschaftsleben?

Wir erkunden die Siedlung im Rahmen eines Stadtrundgangs und lassen uns durch die Ausstellung im Museum führen. In Kooperation mit dem Museum Neukölln.

■ Referent: Reinhard Wenzel (Diplom-Politologe)

▷ Beitrag 5 €, Anmeldung bis 10. März [U89]

Sa 15. Juni, 11–15 Uhr

WIDERSTAND UND VERFOLGUNG DER ARBEITER/INNEN-BEWEGUNG 1933–1945

Eine Bustour durch den Berliner Süden

Mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler vor 80 Jahren begann in Deutschland die systematische Zerstörung auch der politischen Kräfte, die nicht der nationalsozialistischen Ideologie entsprachen. Besonders das linke politische Lager wurde von Terror und Brutalität stark getroffen. Doch es war auch die politische Linke, in der sich früh Widerstand gegen die NS-Diktatur formierte. Beispielhaft steht hierfür die sozialdemokratische Arbeiter/innen-Bewegung. Bei unserer Rundfahrt suchen wir historische Orte auf, um Widerstand und Verfolgung in Erinnerung zu rufen.

■ Leitung: Marion Goers, Politikwissenschaftlerin

▷ Beitrag 8 €, Anmeldung bis 8. Juni [U84]

AUGUST BEBEL INSTITUT BILDUNG · GALERIE · BIBLIOTHEK

Müllerstraße 163, 13353 Berlin

Tel. (030) 4692-122, Fax (030) 4692-124

kontakt@august-bebel-institut.de

Aktuelle Informationen finden Sie auf der Website

www.august-bebel-institut.de

Anfahrt

U+S-Bhf Wedding, Bus 120

Anmeldung

Tel. (030) 4692-121

anmeldung@august-bebel-institut.de

Bankverbindung

Konto 36 499 107, BLZ 100 100 10, Postbank Berlin

Hinweise zur Anmeldung

Wir freuen uns über Ihre Anmeldung zu unseren Veranstaltungen mit Angabe der Veranstaltungsnummer schriftlich, per Mail oder telefonisch. Eine Teilnahmebestätigung erhalten Sie bei Tagesveranstaltungen ca. 7 Tage vor Veranstaltungsbeginn. Diese enthält ausführliche Informationen zum Programmablauf, die genaue Tagungsadresse und Hinweise zur Überweisung der Teilnahmegebühr. Für die Überweisung von Teilnahmebeiträgen verwenden Sie o.g. Bankverbindung. Bei unentschuldigtem Fehlen oder Absage später als 3 Tage vor Veranstaltungsbeginn müssen wir Ihnen ggf. uns entstehende Kosten in Rechnung stellen. Hinweis: Teilnahmebeiträge können bis zu einem Drittel zur Deckung von Verwaltungsaufwendungen herangezogen werden.

Team

Geschäftsführung und Studienleitung: Ingo Siebert

Programmreferentin: Manuela Bauche

Kuratorin Zeitgeschichte/Linke Lebensläufe: Daniela Honigmann

Finanzen und Verwaltung: Karin Halsch

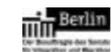
Studentische Mitarbeiterin: Kathrin Hagemann

Das Bildungsprogramm des August Bebel Instituts wird gefördert durch die Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin.



Einzelprojekte gefördert durch:

Bundeszentrale für politische Bildung, Beauftragter des Senats von Berlin für Integration und Migration



Kooperationspartner/innen einzelner Veranstaltungen:

Friedrich-Ebert-Stiftung, Genossenschaftsforum e.V., Markthalle Neun, Slow Food Berlin



PROGRAMMÜBERSICHT

Fr 5. April, 18–20 Uhr

Frauen im Aufbruch – Politische Plakate 1918–1990
Ausstellungseröffnung

Do 11. April, 18–20 Uhr

Frauen im Aufbruch - Wegbereiterinnen der
Sozialdemokratie

Sa 13. April, 15–17 Uhr

Ortstermin Barnimstraße
Erinnerungen an das Berliner Frauengefängnis 1868–1974

Do 18. April 18–20 Uhr

Was ist links in Italien?

Mo 22. April 19– 21 Uhr

Schuldaten für Alle? Datenschutz vs. Informationsfreiheit

Sa 27. April, 10–17 Uhr

Politische Moderation – Workshop für Frauen

Fr 3 Mai, 18.30–21 Uhr

„Wir wollen Euer Bier nicht mehr!“
Bier und Politik früher und heute

Sa 25. Mai, 10–17 Uhr

Motiviert in die Politik einsteigen
Anregungen für ein erfolgreiches Engagement

Sa 25. Mai 15–17 Uhr

„In Berlin liegt die Gleichberechtigung am Stadtrand“
Das Frauenviertel in Rudow

Fr 31. Mai, 16–20 Uhr

Gewerkschaften in der Weimarer Republik
Eine Bustour zu historischen Gewerkschaftshäusern

Fr 7. Juni, 17–19 Uhr

Berliner Tatorte – Dokumente rechter, rassistischer und
antisemitischer Gewalt – Ausstellungseröffnung

Sa 8. Juni, 10–14 Uhr

„Ende einer Idylle?“ – Die Britzer Hufeisensiedlung 1933
Stadtrundgang mit Ausstellungsbesuch

Sa 15. Juni, 11–15 Uhr

Widerstand und Verfolgung der Arbeiter/innen-Bewegung
1933–1945. Eine Bustour durch den Berliner Süden

Do 20. Juni, 17–19 Uhr

Tatorte in Straßen – Tatorte in Köpfen
Ein Gespräch über Rassismus

Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Internetseite
www.august-bebel-institut.de

STADT · POLITIK · GESCHICHTE
APRIL · MAI · JUNI 2013



ABI
August Bebel
Institut

STADTPOLITIK

Do 18. April 18–20 Uhr

WAS IST LINKS IN ITALIEN?

Italien befindet sich wie Europa in einer tiefgreifenden Finanz- und Wirtschaftskrise mit steigender Arbeitslosigkeit und wachsenden Schulden. Die Wahlen vom 25. Februar sind Ausdruck der tiefen Spaltung der Gesellschaft. Silvio Berlusconi ist überraschend zurück, die Demokratische Partei hat eine knappe Mehrheit im Abgeordnetenhaus, mit der „Bewegung 5 Sterne“ steht aus dem Stand eine Anti-Establishment Bewegung im Zentrum der Politik, und die traditionell starke, kommunistische Linke spielt keine parlamentarische Rolle mehr. Was ist vor diesem Hintergrund linke Politik in Italien?

□ Moderation und Einführung: Marcus Otto, Historiker, Politologe

■ Input: Gianfranco Ceccanei

■ Mit Laura Garavini Partito Democratico; Marcello Pilato, Aktivist im Berliner movimento 5 stelle; Paola Giaculli, Sinistra Europea

▷ Anmeldung bis 15. April [U78]

Mo 22. April 19–21 Uhr

SCHULDATEN FÜR ALLE?

Datenschutz vs. Informationsfreiheit

Müssen Daten wie Schulabrecher/innen-Quote und Zahl der Gymnasialempfehlungen für alle zugänglich sein? Das kommerzielle Schülernetzwerk „Spickmich.de“ setzte gerichtlich durch, solche Daten von Berliner Schulen zu bekommen und zu veröffentlichen, denn nach dem Informationsfreiheitsgesetz hat jede Person Anspruch auf Zugang zu amtlichen Informationen. Der Senat hielt dies bei sensiblen Daten im Schulbereich für nicht anwendbar. Was bedeutet Informationsfreiheit, wo beginnt sie, wo hört sie auf? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für Persönlichkeitsrechte? Entstehen „gläserne“ Schulen, Rankinglisten und Stigmatisierung?

■ Mit: Dr. Alexander Dix, Berliner Beauftragter für Datenschutz und Informationsfreiheit; Mark Rackles, Staatssekretär für Bildung; N.N., Piratenfraktion und einer Schülervertreterin

▷ Anmeldung bis 15. April [U38]

Sa 27. April, 10–17 Uhr

POLITISCHE MODERATION

Workshop für Frauen

Politische Dialoge, Podiumsdiskussionen, Gesprächsrunden – in solchen Situationen nehmen sich viele Frauen zurück und sind auf Ausgleich bedacht. Sollen sie moderieren, ist das nicht nur von Vorteil: Wer seine Gesprächspartner/innen nicht unterbrechen kann, sie nicht aus der Reserve lockt und leise bleibt, der entgleitet das Gespräch. Der Workshop richtet sich an Frauen, die in ihrem politischen Engagement Gesprächsrunden moderieren. Hier üben wir, wie wir dem Gesprächsverlauf aufmerksam folgen und ihn aktiv gestalten können. Wie wir selbstbewusst eingreifen können, wenn es mal hoch hergeht. Und wie wir als Moderatorin sichtbar werden.

■ Leitung: Miriam Jahnke, Kommunikationstrainerin und Moderatorin

▷ Beitrag 40 € inkl. Verpflegung und Getränke, Anmeldung bis 8. April [U34]

STADTPOLITIK

Sa 25. Mai, 10–17 Uhr

MOTIVIERT IN DIE POLITIK EINSTEIGEN

Anregungen für ein erfolgreiches Engagement

Was brauche ich, wenn ich politisch etwas gestalten möchte? Auf welcher Ebene kann ich mich in politische Prozesse einbringen? Worauf kommt es an, wenn ich mit meinem Anliegen Gehör finden will? Für viele, die sich politisch engagieren wollen, stellen sich zu Beginn die Fragen des Wo und Wie. Unser Workshop gibt Anregungen dazu, wie wir den Freizeitspaß „Politik machen“ motiviert und realistisch angehen können. Als Gesprächspartner/in ist ein/e Politiker/in eingeladen und kann zu seinen/ihrer Motiven und Erfahrungen im politischen Werdegang befragt werden.

■ Leitung: Alexandra Kramm, Politikwissenschaftlerin, und Enrico Troebst, Soziologe

▷ Beitrag 10 € inkl. Verpflegung, Anmeldung bis 12. Mai [U37]

Fr 7. Juni, 17–19 Uhr

BERLINER TATORTE

Dokumente rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

Diese Ausstellung ist ein Aufruf zum Einmischen. Ganz gewöhnliche Berliner Straßen und Plätze sind auf den Fotografien von Jörg Möller zu sehen. Sie lassen nichts von der Angst und den Schmerzen erkennen, die Menschen an diesen Orten erlitten haben. Und doch handelt es sich um Tatorte rassistischer und rechter Gewalt. Die Ausstellung der Opferberatung ReachOut zeigt die erschreckende Normalität dieser Angriffe und die Erkenntnis, dass Opfer häufig an keinem Ort und zu keiner Tageszeit wirklich sicher sind.

■ Ausstellungseröffnung mit: Helga Seyb, ReachOut; Jörg Möller, Fotograf, und Teilnehmer/innen am internationalen Workshop

„Understanding Marginalisation – Working for Inclusion“

■ In Kooperation mit ReachOut Berlin

▷ Anmeldung erbeten [U52.1]

Ausstellung: Mo 10. bis Do 27. Juni, Öffnungszeiten Mo–Fr 14–18 Uhr

Do 20. Juni, 17–19 Uhr

TATORTE IN STRASSEN – TATORTE IN KÖPFEN

Ein Gespräch über Rassismus

Rassistische Gewalt ist alltäglich. Rassismus und andere Formen von Ausgrenzung beginnen aber nicht erst mit körperlicher Gewalt. Dass ein Bewusstsein dafür besteht, zeigen Debatten um Sprache in Kinderbüchern und um vermeintliche Analysen der Migrationsgesellschaft. Wann denkt ein Kopf rassistisch? Und wie hängt Rassismus im Denken mit tätlichen Angriffen zusammen? Was schließlich kann Politik gegen beides tun? Der Abend bringt drei Perspektiven miteinander ins Gespräch: Wissenschaft, Opferberatung, und Politik.

■ Mit: Iman Attia, Professorin für Diversity Studies/Rassismus und Migration sowie Interkulturelle Soziale Arbeit an der Alice Salomon Hochschule; Dilek Kolat, Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen (angefragt); Sabine Seyb, ReachOut

□ Moderation: Manuela Bauche, August Bebel Institut

▷ Anmeldung bis 10. Juni [U52.2]

ZEITGESCHICHTE

150 JAHRE ARBEITERBEWEGUNG –
150 JAHRE SOZIALE BEWEGUNG

Fr 5. April, 18–20 Uhr

FRAUEN IM AUFBRUCH POLITISCHE PLAKATE 1918-1990

Ausstellungseröffnung

„Die Männerwelt zum Tanzen bringen“ wollten die einen, andere forderten „Gleiche Rechte – Gleiche Pflichten“, wieder andere riefen zum Hüten von Frieden und Kindern auf. Mit solchen und anderen Ansprachen buhlten politische Parteien in Deutschland während der Umbrüchen 1918/19, 1945/49 und 1989/90 um die Stimmen von Frauen. Einige der Plakate, die sie dafür nutzten, präsentiert die Ausstellung des Archivs der sozialen Demokratie. Sie zeigt, wie Frauen nach den beiden Weltkriegen als Mütter, friedfertige Wesen und in nationalistischer Manier als „Deutsche“ angesprochen wurden. Und wie die zwischen Ost und West unterschiedlichen Blicke auf Emanzipation sich in den Motiven widerspiegeln.

■ Mit: Ina Czyborra, frauenpolitische Sprecher der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus

▷ Anmeldung erbeten [U51.1]

Ausstellung: Mo 8. bis Fr 26. April, Öffnungszeiten Mo–Do 14–18 Uhr

Do 11. April, 18–20 Uhr

FRAUEN IM AUFBRUCH WEGBEREITERINNEN DER SOZIALDEMOKRATIE

Von einer sozialdemokratischen Frauenbewegung kann in Deutschland erst seit Ende des 19. Jahrhunderts gesprochen werden. 1885 wurde in Berlin der „Verein zur Vertretung der Interessen der Arbeiterinnen“ gegründet, dessen zweite Vorsitzende Pauline Staegemann wurde. Zur zentralen Forderung der Sozialdemokratinnen wurde das Frauenwahlrecht, für das sich Clara Zetkin und ihre Mitstreiterinnen einsetzten. Sie gründeten 1907 die Sozialistische Fraueninternationale, die 1911 den Internationalen Frauentag erkämpfte. Damit war der Kampf um Frieden und Gleichberechtigung, der bis heute andauert, eingeläutet.

■ Referentin: Gisela Notz, Sozialwissenschaftlerin und Historikerin

▷ Anmeldung bis 1. April [U51.2]

Sa 13. April, 15–17 Uhr

ORTSTERMIN BARNIMSTRASSE

Erinnerungen an das Berliner Frauengefängnis 1868–1974

Vom Kaiserreich bis in die DDR wurden an diesem Ort Frauen aus politischen Gründen inhaftiert. Die ersten waren Initiatorinnen der sozialdemokratischen Frauenbewegung. Es folgten Kriegsgegnerinnen und Streikende. In der NS-Zeit mussten die zum Tode verurteilten Frauen hier auf ihre Hinrichtung in Plötzensee warten. Für Rosa Luxemburg wurde 1977 eine Gedenkstele aufgestellt. Erst 2014 wird hier ein Gedenkort realisiert.

■ Leitung: Claudia von Géliu, Politikwissenschaftlerin und Frauenforscherin, Frauentouren, Autorin „Frauen in Haft. Gefängnis Barnimstraße. Eine Justizgeschichte, Dokumentarfilm „Frauengefängnis Barnimstraße. Zeitzuginnen berichten über ihre Haft 1933–1945“

▷ Beitrag 5 €, Anmeldung bis 6. April [U86]

ZEITGESCHICHTE

Sa 25. Mai 15–17 Uhr

„IN BERLIN LIEGT DIE GLEICHBERECHTIGUNG AM STADTRAND“

Das Frauenviertel in Rudow

Auf Initiative der Neuköllner Frauenbeauftragten wurden 1996 alle 20 Straßen und Plätze in einem Neubaugebiet am ehemaligen Mauerstreifen nach Frauen benannt. Nach einigen Auseinandersetzungen erhielt das Areal auch die in Deutschland bis heute einmalige Bezeichnung „Frauenviertel“. Unter den Namensgeberinnen sind zahlreiche Sozialdemokratinnen, deren Biografien von wichtigen Auseinandersetzungen berichten, wie z.B. Elisabeth Selbert, ohne deren Kampagne die „Gleichberechtigung“ 1949 nicht ins Grundgesetz aufgenommen worden wäre.

■ Leitung: Claudia von Géliu, Politikwissenschaftlerin und Frauenforscherin, Frauentouren

▷ Beitrag 5 €, Anmeldung bis 18. Mai [U87]

Fr 3. Mai, 18.30–21 Uhr

„WIR WOLLEN EUER BIER NICHT MEHR!“

Bier und Politik früher und heute

Im Jahr 1894 boykottierten die Berliner Arbeiter/innen ein halbes Jahr lang eine Reihe von Brauereien. Anlass war ein Streik der Bierbrauer und Böttcher zur Durchsetzung des 1. Mai als Feiertag. Die Arbeiter/innen wurden ausgesperrt, die Auseinandersetzung eskalierte. Die Gewerkschaften verständigten sich darauf, bestimmte Biere nicht mehr zu trinken. Die Ereignisse werfen ein interessantes Licht auf das Leben der Arbeiter/innen im Kaiserreich. Welche Bedeutung hat das Bier eigentlich früher im politischen Leben gespielt – welche spielt es heute? Können sich von großen Unternehmen unabhängige Brauereien am Markt halten?

■ Mit: Reinhard Wenzel, Diplom-Politologe; Johannes Heidenpeter, Heidenpeters Craft Bier, und einem Betriebsrat einer Berliner Brauerei

■ In Kooperation mit der Markthalle Neun und Slow Food Berlin

▷ Markthalle Neun, Eisenbahnstr. 42, Anmeldung bis 24. April [U83]

Fr 31. Mai, 16–20 Uhr

GEWERKSCHAFTEN IN DER WEIMARER REPUBLIK

Eine Bustour zu historischen Gewerkschaftshäusern

Während der Weimarer Republik verlegten viele Hauptvorstände der Freien Gewerkschaften ihren Sitz nach Berlin. Mitgliederstarke Verbände errichteten in der Regierungshauptstadt Neubauten, in deren Stil sich sowohl das Selbstbild als auch das Selbstbewusstsein der modernen Arbeiter/innen-Bewegung widerspiegelte. Architekten der Avantgarde wie Max Taut und Erich Mendelsohn hinterließen ihre Spuren im Stadtbild. Wir kommen vorbei an Häusern, die teilweise noch heute von Gewerkschaften genutzt werden, und nehmen die Gelegenheit wahr, einen Blick „hinter die Kulissen“ zu werfen.

■ Leitung: Marion Goers, Politikwissenschaftlerin

▷ Beitrag 8 €, Anmeldung bis 22. Mai [U85]